

Die ABB Semiconductors mit Halbleiterproduktion in Lenzburg ist auch das Kompetenzzentrum für den ganzen ABB-Konzern.

CHRIS ISELI

# Lob und harte Kritik für die Regierung

## Hightech Aargau Grundsätzliche Zustimmung, aber viele Vorbehalte bei den Massnahmen

VON HANS LÜTHI

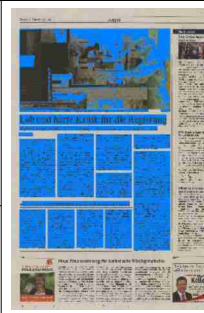
Hightech Aargau heisst die Initiative der Regierung zur Standortförderung des Kantons. Prinzipiell unterstützen die Parteien in der Anhörung die Zukunftsstrategie, doch kaum geht es zu den Sachfragen, hagelt es massive Kritik. Typisch dafür ist die SVP, welche die Aussagen der Regierung «bezüglich Wirtschafts- und Innovationsstandort grossmehrheitlich teilt». Geht es aber um Taten, verwandeln sich die freundlichen SVP-Töne ins Gegenteil. Alle 13 Fragen hat die Partei mit «nein» angekreuzt und «würdigt nach vertiefter Analyse Hightech Aargau als Hilfeschiessende der Regierung». Seit Jahrzehnten liege der Aargau beim Volkseinkommen pro Kopf

zurück, aber der Kanton werde zusehends konkurrenzfähiger. Die härtesten Mitbewerber sieht die SVP in Zukunft nördlich des Rheins. Weil die meisten Innovationen aus bestehenden Unternehmen kommen, plädiert die stärkste Partei für eine stete Verbesserung der Rahmenbedingungen. Staatsinterventionen lehnt die Partei ab, marktverzerrende Förderungen ebenso, «die Opportunitätskosten der neuen Strategie sind zu hoch».

### Unnötige Bürokratie vermeiden

Positiver ist der Grundtenor bei den Freisinnigen zu Hightech Aargau, aber auch sie warnen vor zu starken Interventionen des Staates und unnötiger Bürokratie. Die FDP

will speziell die hochtechnische Forschung am Paul-Scherrer-Institut (PSI) unterstützen und für den riesigen Röntgenlaser (Swissfel) in den nächsten fünf Jahren 30 Millionen Franken beisteuern. Auch die Nano- und die Elektrotechnologie müsse man unterstützen, «aber Informationstechnologie, Lifescience und Materialwissenschaften sind leider ausgeschlossen worden». Bei der Hightech-Region fragt sich die FDP, wie sich diese realisieren lasse, und «lehnt alle Marktverzerrungen ab». Wichtigste Forderung: «Bestehende Betriebe dürfen nicht benachteiligt werden». Der erleichterte Zugang zu Start-up-Kapital gehöre zu den wichtigsten Förderungen, aber alle inno-



vativen Firmen müssten von einem Hightech-Fonds profitieren können. Kritischer tönt es bei den Jungfreisinnigen, welche die Regierung auffordern, «die Start-up-Finanzierung nochmals zu überdenken». Die KMU brauchten für Innovationen keine Beratung, aber den Abbau von Bürokratie und Formalitis.

#### Mit Technologie bessere Zukunft

Je weiter man im politischen Spektrum zur Mitte und Richtung links geht, desto grösser die Zustimmung. Auf den Lorbeeren des guten Qualitätsratings der Credit Suisse (3. Rang) dürfe der Aargau nicht ausruhen, meint die BDP. Immerhin seien PSI, Technopark und Fachhochschule Aargau sowie der Forschungsfonds Bestandteil des Konzepts. Und zum Geld: «Die Investitionskosten werden später durch Steuereinnahmen an-

gesiedelter Unternehmen wettgemacht, welche die Technologie der Zukunft liefern werden.»

#### Zusätzliche Cleantech-Strategie

Im Kontrast zur SVP antwortet die SP bei allen Fragen mit Ja, aber es gebe auch weitere Faktoren, wie etwa den Ausbau des Service public. Vermisst wird bei den Standortqualitäten eine regionale Würdigung, denn Hightech Aargau dürfe die Unterschiede nicht weiter verstärken. Die SP vermisst einen Schwerpunkt Cleantech und beantragt, einen solchen als neue Teilmassnahme aufzunehmen. Eine Stärkung der Unternehmen hilft gemäss der Vereinigung Aargauischer Angestelltenverbände (VAA) auch dem Arbeitsmarkt: «Das sichert heutige Arbeitsplätze, schafft neue Lehr- und Arbeitsstellen und reduziert langfristig auch die Ar-

beitslosigkeit», lautet das Fazit.

#### Der Staat als Schiedsrichter

Von Cleantech will der Hauseigentümerverband (HEV) explizit nichts wissen, denn der Begriff sei politisch besetzt und längst nicht alles auch wirklich sauber. Die Wasserkraft generiere nur 4 Gramm Kohlendioxid pro Kilowattstunde, beim Solarstrom aber seien es 62 Gramm pro kWh. Die Hightech-Strategie der Regierung entfalte «kurzfristig ein Wachstums-Strohfeuer», längerfristig aber gebe es weniger Innovation, mehr Schulden, Diskriminierung von Branchen sowie soziale Verwerfungen. «Der Staat darf nicht Mitspieler sein, er hat sich auf die Rolle des Schiedsrichters zu begnügen», fordert der HEV und predigt «das freie Spiel unternehmerischer Kräfte.»

## RAUMSONDE: FACHHOCHSCHULE NORDWESTSCHWEIZ MIT AN BORD

Die Fachhochschule Nordwestschweiz entwickelt und baut ein Röntgenteleskop für die nächste wissenschaftliche Hauptmission der europäischen Raumfahrtbehörde ESA. Die ESA hat Solar Orbiter dafür ausgewählt. Auf dieser Raumsonde, die der Sonne näher kommen wird als jede andere zuvor, fliegt das **Röntgenteleskop STIX der Fachhochschule Nordwestschweiz** mit. Solar Orbiter wird neue Erkenntnisse über die Aktivitäten der Son-

ne und ihre Auswirkungen auf die Erde liefern. So sollen sich beispielsweise **energiereiche Teilchenstürme besser vorhersagen** lassen, die auf der Erde technische Einrichtungen wie Funk und Satellitenkommunikation stören können. «Nach mehr als zehn Jahren Entwicklung und Verhandlung haben wir grünes Licht für den Einsatz unseres Röntgenteleskops», freut sich Säm Krucker, Projektleiter STIX. STIX wird unter der Führung der Fach-

hochschule Nordwestschweiz entwickelt und gebaut, doch wie die gesamte Solar-Orbiter-Mission kann das Teleskop nur dank internationaler Zusammenarbeit realisiert werden. Nebst der Kooperation mit dem Paul-Scherrer-Institut (PSI) arbeitet das Fachhochschul-Team mit Ingenieuren und Wissenschaftlern aus Polen, Frankreich, Deutschland und Tschechien zusammen. Das gesamte Team umfasst rund 40 Personen. Das STIX-Pro-

jekt erhebt die **Fachhochschule Nordwestschweiz zum neuen Zentrum der Heliophysik in der Schweiz**. Das Budget für die Raumsonde Solar Orbiter beläuft sich ohne Instrumente auf 470 Millionen Euro und wird von der ESA finanziert. Für das Röntgenteleskop STIX sind 20 Millionen Euro budgetiert; mehr als die Hälfte wird von der Schweiz getragen. Solar Orbiter wird im Januar 2017 mit einer Rakete ins Weltall geschossen. (AZ)